Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50 durch die Post M. 2.75, im Ausland mit entsprechendem Postaufschlag.
Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 30 v. Vorm. 8–3 Uhr Nachm., Sonntags v. Vorm. 11–1 Uhr Mittags. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich Eingesandt Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

38. Jahrgang. Aufl. 56,000 Stück.
Dresden, 1893.

Gegen Hitze! Eger's Lustre- Leinen- Saccos von 1,50 Mk. an. **Rob. Eger & Sohn.** Frauenstr. 5.

60 u. 90 Pf. 45 Pf. Steingut unter Bazar-Preisen. Speiseteller Schüsseln. 2 Mk. Waschgeschirre bunt. Nachttöpfe Waschbecken. Alles Bedarfsgeschirr J. G. Klingner No 3. Waisenhausstr.

WEIN-Handlung -Stuben Portikus a. d. Markthalle. **Max: Kunath,** Wallstr. 8.

RHENSER BRUNNEN Vortreffliches Tafelwasser. RHENS a/Rh. Jährl. Versandt: 3–4,000,000 Gefässe. Alleiniger Vertreter Otto Boyde, Mineralwasserfabrikant, Dresden-N., Königsbrückerstrasse 47.

Atelier für feine **Corsets** nach Maass; neueste Pariser, Brüsseler und Wiener Modelle. Heinrich Plaul, Dresden, Wallstr. 25. Fernspr. -A. 1,167.

Reise- und Touristen-Artikel: Reisekoffer, Reisetaschen, Necessaires, Reisedecken, Reiseplaids, Reisemäntel, Havelocks, Joppen, Reisehüte, Reisehemden, Touristentaschen, Trinkflaschen empfiehlt in grosser Auswahl **Robert Kunze,** 1 Altmarkt 1 (Rathhaus). Reise-Artikel. Herren-Modewaaren. Lederwaaren.

Nr. 200. **Spiegel:** Freisinniger Parteitag. Französischer Konflikt in Siam. Heimnachrichten. Wuchergesetz und Nothlage der Landwirthe. Sommer-Radwettfahren. Gesammtrathssitzungen. Buchbinder-Innungen. Kunstsalon Lichtenberg. Photographicausstellung. **Mittwoch, 19. Juli.**

Politisches.

Eine „Mumienfütterung" nennt ein Berliner Blatt mit beißendem Spott den Parteitag der freisinnigen Volkspartei, der unmittelbar nach Schluß des Reichstages in der Reichshauptstadt stattgefunden hat. „Voll und ganz" in ihre „unentwegten" Prinzipienwickelbänder verpackt, waren gegen 400 Freisinnsmumien herbeigeschleppt worden und schluckten gehorsam, was ihnen der große Eugen Richter vorsetzte. Nur die älteste politische Mumie, Professor Rudolf Virchow, glänzte durch ihre Abwesenheit bei den Begräbnißfeierlichkeiten des Freisinns. Nach seinem letzten Durchfall in Berlin mochte der große Naturforscher wohl endlich eingesehen haben, daß es auch für einen politischen Leichnam kein Mittel giebt, um wieder zum Leben erweckt zu werden. Mit jenem stummen Kadavergehorsam, zu dem Eugen Richter seine „frei"-sinnigen Mannen erzogen hat, billigten und bewilligten die Vertreter der Partei Alles, was der unfehlbare und unheilbare Fraktionspapst forderte. „Es bleibt Alles beim Alten!" Das war der langen und langweiligen Reden und Verhandlungen kurzer Sinn. Der alte Name „freisinnige Volkspartei" wurde beibehalten. Ohne jeden Widerspruch wurde ferner die Haltung der Fraktion in der Militärvorlage und die Spaltung der Partei gebilligt. Dem Führer Eugen Richter, der seiner Partei mit eigener Hand das Grab geschaufelt hatte, wurde zum Dank dafür ein einstimmiges Vertrauensvotum ertheilt, in dem „der Parteitag dem Abgeordneten Eugen Richter für sein selbstloses und zielbewußtes Auftreten im Kampfe für die Freiheit und die Interessen des deutschen Volkes volle Anerkennung ausspricht". Alle Anträge, welche bezweckten, eine Aenderung der Organisation oder des Parteiprogramms herbeizuführen, wurden abgelehnt oder vertagt. Dem schüchternen Versuche, den Parteigenossen im Lande einen größeren Einfluß auf die Parteileitung zu verschaffen, trat der tyrannische Selbstherrscher Richter entgegen, indem er versicherte, daß die freisinnigen Abgeordneten überall der Ausdruck des demokratischen Willens des Volkes seien und in Folge dessen keiner Kontrole von Seiten ihrer Wähler unterworfen werden dürften. Eine Aenderung des Parteiprogramms wurde als „für den Augenblick nicht dringend geboten" erklärt. Als der Jude Max Hirsch den überflüssigen Wunsch äußerte, man möchte doch in programmatischer Weise zu den sozialen Fragen positive Stellung nehmen, verfiel er der Ungnade Eugen Richter's, der ihn mit dem Worte „Unsinn!", das er ihm in der Debatte entgegenschleuderte, zu Boden schmetterte. Der einzige Beschluß von praktischer Bedeutung betraf die Beschaffung von Parteigeldern. Seitdem die semitischen Börsenmänner dem grimmen Vertreter von Hagen den Rücken zugekehrt und dem Wadenstrümpfler Rickert, dem Führer der Judenschutztruppe, ihre Huld zugewandt haben, herrscht Ebbe in den Kassen der freisinnigen Volkspartei. Daher hielt es der Parteitag für angezeigt, die Bildung eines besonderen Finanzausschusses zu empfehlen, „welcher es sich angelegen sein läßt, bemitteltere Parteigenossen im Reiche um besondere freiwillige Jahresbeiträge zu centralen Zwecken der Partei für die Dauer einer Wahlperiode zu ersuchen". Den Kommentar zu der Komödie des Parteitages lieferte die Rede, mit der Eugen Richter den Parteitag einleitete. In Wirklichkeit war dieselbe eine Leichenrede. Denn sie predigte das starre Festhalten an allen weisenlosen Grundsätzen und spindeldürren Doktrinen des alleinseligmachenden Fortschritts, mit denen die Partei allmählich zu Tode gefüttert worden ist oder bei denen sie vielmehr verhungert ist. Bemerkenswerth ist die Erkenntniß Richter's, daß schließlich Niemand anders als der verhaßte Bismarck die letzte Niederlage der freisinnigen Volkspartei verschuldet hat, weil dieser die deutsche Volksseele dreißig Jahre lang so arg mißhandelt habe, daß sie noch immer nicht zu dem Bewußtsein gelangen konnte, die freisinnige Partei nach dem Richter'schen Rezepte könne sie allein wieder zur Genesung zurückführen. „Unser Bestreben soll sein", rief der große Fortschrittsheld mit Emphase aus, „die Volksseele wieder zu läutern und in Wahrheit nationale Gesinnung zu pflegen, das heißt eine politische Gesinnung, welche dem Klassen- und Rassenhaß, der Interessenwirthschaft und Sonderbündelei gegenüber das einheitliche Interesse der Gesammtheit zur Geltung bringt." Das deutsche Volk hat bei den letzten Wahlen bewiesen, was es von Eugen Richter als dem „Läuterer der Volksseele", dem Vorkämpfer nationaler Gesinnung hält. Es hat ihn und seine Getreuen von der Bildfläche hinweggefegt, und nur mit Unterstützung der Sozialdemokraten und der Ultramontanen ist es ihm in letzter Stunde noch ermöglicht worden, mit einigen seiner Spießgesellen wieder in den Reichstag zu gelangen. Möge Eugen Richter nur fortfahren, die Volksseele nach seiner Art zu läutern und für nationale Gesinnung zu kämpfen! Dem deutschen Volke kann es nicht mehr zum Unheil gereichen; denn es hat längst über den Freisinn und seinen Führer das Todesurtheil gesprochen.

Wieder einmal nimmt die französische Kolonialpolitik das Interesse der Tagespolitiker in Anspruch. Es handelt sich diesmal nicht um Verwickelungen in den afrikanischen Besitzungen Frankreichs, sondern um Konflikte in Hinterindien, wo die schweren Wunden, die Frankreich aus den Kämpfen in Tonkin davongetragen hat, noch nicht vernarbt sind. Seit dem Tode des einst so verhaßten Tonkinesen Ferry hat man an der Seine wieder an der Kolonialpolitik Gefallen gefunden. Der Schauplatz der neuesten französischen Abenteuer ist Siam, das Königreich auf dem westlichen Theil der hinterindischen Halbinsel, welches es bisher verstanden hat, den Annexionsgelüsten der Engländer und Franzosen gegenüber seine Selbstständigkeit zu behaupten. Siam hat vor Jahren schon einmal dadurch eine gewisse Berühmtheit erlangt, daß es an einander gewachsene Zwillinge, die in Europa als Schauswürdigkeit ausgestellt wurden, zu seinen Landeskindern zählte. Seit Jahr und Tag hat es in Siam Streitigkeiten mit den Franzosen gegeben, welche bestrebt sind, das Land unter ihren Einfluß zu bringen und dadurch ihr ostasiatisches Kolonialreich zur herrschenden Macht in Hinterindien zu machen. Der seit längerer Zeit latente französisch-siamesische Konflikt gelangte mit der Ermordung eines französischen Beamten zum Ausbruch. Die französische Regierung wartete nicht erst Genugthuung und Aufklärung ab, sondern ging ohne Weiteres gegen Siam vor. Zunächst wurden zwei wichtige Inseln im Golf von Siam besetzt. Dann erzwangen zwei französische Kanonenboote die Einfahrt vor Bangkok trotz der Kanonade, die aus den Forts von den Siamesen eröffnet wurde. Den Engländern, die es sonst, wie die „H. N." bemerken, in ähnlichen Fällen nicht anders gemacht haben, kommt dieses rücksichtslose Vorgehen natürlich höchst ungelegen, und man darf wohl auf ihre Entscheidung gespannt sein, wenn der König von Siam in seiner Bedrängniß ihren Beistand in Anspruch nehmen sollte. Die Franzosen scheinen sich in Erinnerung an die egyptischen Vorgänge des Jahres 1882 in Hinterindien auf dieselbe Politik der vollendeten Thatsachen zu verlassen, die sich halb barbarischen Staaten gegenüber fast überall bewährt hat, und entschlossen zu sein, etwaige Proteste von Seiten Englands mit dem Ausdrucke des lebhaftesten Bedauerns bei Seite zu schieben. Ein Konflikt mit Frankreich könnte der jetzigen Regierung Englands sehr unbequem werden, da sie in der inneren Politik einer hartnäckigen Opposition begegnet. Sie braucht nur noch eine Demüthigung durch Frankreich zu erleben, um schmählich zu unterliegen. Es ist Gladstone's Verhängniß — man denke an den Streit mit Rußland in Afghanistan, an den Zwiespalt mit Frankreich in Egypten —, Englands Rivalen stets zu Feindseligkeiten gegen Englands Machtstellung zu ermuntern. Eine konservative Regierung hätte längst eingesehen, daß es sich um eine Gefahr für Englands Prestige in jenen Breitegraden handelt. Siam ist gänzlich unfähig, sich selbst auch nur einen Augenblick zu schützen, nichts kann da Frankreich hindern, zu thun, was ihm beliebt. Die französischen Ansprüche sind im Uebrigen nicht begründet; Frankreich geht jedoch offenbar auf Annexion von Siam aus. Für England ist aber, wie die „Voss. Ztg." ausführt, die siamesische Angelegenheit nicht blos eine handelspolitische, sondern eine politische Frage. Siam ist im Osten des indischen Reiches, was Afghanistan im Westen ist. England kann in beiden Staaten keine europäische Macht als Nachbarn brauchen, und darum müßte es eine Hauptaufgabe des Londoner Kabinets sein, Siam als unabhängigen Staat zu erhalten. Das weiß man jedenfalls in Bangkok und darum dürfte man sich nicht beeilen, auf die französischen Forderungen einzugehen. Lo—.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 18. Juli.

Berlin. Der Kaiser und die Kaiserin sind im besten Wohlbefinden nach guter Fahrt heute Mittag in Wisby auf der Insel Gotland eingetroffen und gedenken morgen die Reise nach Tullgarn fortzusetzen. — Der Kaiser hat unter dem 15. d. M. folgende Kabinetsordre erlassen: „Mein lieber Reichskanzler Graf v. Caprivi! Mit freudiger Genugthuung erfüllt bin Ich nach dem erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen über die Armee-Reform, welche durch die nothwendige Verstärkung unserer Wehrkraft eine Bürgschaft für die Sicherheit des Reiches und damit für eine gedeihliche Entwickelung unserer vaterländischen Verhältnisse darbieten. Neben der patriotischen Unterstützung, welche das von Mir und Meinen hohen Verbündeten verfolgte Ziel in weiten Kreisen des deutschen Volkes, sowie bei der Mehrheit des Reichstages gefunden hat, ist das Zustandekommen dieses großen Werkes vor Allem Ihr Verdienst, indem Sie mit sachmännischem Verständniß, staatsmännischem Blick und hingebender Thätigkeit in allen Stadien der stattgehabten Erörterung sich haben angelegen sein lassen, die Reform einem befriedigenden Ende entgegenzuführen. In der Werthschätzung dieser Ihrer Verdienste weiß Ich Mich mit Meinen hohen Verbündeten eins, und es ist Mir eine angenehme Pflicht, Ihnen Meine volle Anerkennung und Meinen unauslöschlichen Dank mit dem Wunsche auszusprechen, daß Ihre unschätzbaren Verdienste Mir und dem Vaterlande noch lange mögen erhalten bleiben. Ihr wohlgeneigter Wilhelm I. R." — Völlige Wiederherstellung des Reichskanzlers Graf Caprivi von seinem Venenleiden, das ihn übrigens nicht an der Erledigung der Geschäfte hindert, ist in wenigen Tagen zu erwarten. — Am 6. August findet in Frankfurt a. M. eine Konferenz der Finanzminister der deutschen Bundesstaaten mit dem preußischen Finanzminister Dr. Miquel statt. — Die von dem „Kleinen Journal" gebrachte Mittheilung über eine Unterredung zwischen dem Justizminister und einem jüdischen Assessor wird von der „Nordd. Allgem. Ztg." dahin berichtigt, daß der Justizminister eine Erklärung, wonach er vorläufig nicht in der Lage sei, einen Juden als Richter anzustellen, nicht abgegeben habe. — Die „Nordd. Allgem." schreibt ferner: Die Blätter knüpfen an die Version: „Der Staatssekretär im Reichsschatzamt, Freiherr v. Maltzahn, beabsichtigt von diesem Amt zurückzutreten, als Nachfolger kämen Freiherr v. Huene und der elsaß-lothringische Unterstaatssekretär Dr. v. Schraut in Betracht": Wenn auch die erste Nachricht sich als richtig erweisen dürfte, so gehören doch die über die Wiederbesetzung der Stelle gemachten Angaben vorläufig in das Gebiet der Kombinationen. — Die französische Regierung hat, wie der Londoner Korrespondent der „Nationalzeitung" von zuverlässiger Seite erfährt, dem englischen Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten mittheilen lassen, daß sie die Unabhängigkeit und Integrität Siams nicht verletzen wolle. Hiernach würde zwischen den beiden Regierungen die Grenzregulirung am Mekong hauptsächlich in Betracht kommen. Dieser Ausgang des Konflikts werde in London als ein Erfolg des englischen Kabinets angesehen. — Nach einer aus London übermittelten Petersburger Depesche des Reuter'schen Bureaus verlautet in Petersburger militärischen Kreisen, die russische Regierung werde die Annahme der Militärvorlage in Deutschland demnächst mit der Bildung eines 19. und 20. Armeekorps beantworten. — Der Distanzmarsch-Verein Berlin-Wien hat gestern nach Erledigung zahlreicher Proteste die Preise wie folgt vertheilt: Die goldene Medaille erhielt Ingenieur Elsässer-Magdeburg, die fünf silbernen Medaillen erhielten Beiß-Flöha, Neuhaus, Goldbach und Brenzki-Berlin und Kachler, die übrigen erhielten Broncemedaillen.

Elberfeld. Der deutsch-soziale Parteitag für Rheinland und Westfalen, der unter Dr. Königs Leitung am Sonntag hier stattfand, beschloß bei den nächsten Wahlen selbstständig in allen Wahlkreisen, in welchen Aussicht auf Erfolg vorhanden ist, vorzugehen, um die Konservativen für ihr treuloses Verfahren zu bestrafen. Ferner wurde beschlossen, für Rheinland und Westfalen je einen selbstständigen Verband zu bilden und in Dortmund ein neues deutsch-soziales Wochenblatt zu gründen.

Hofgeismar. Amtliches Ergebniß der Reichstags-Ersatzwahl: Dr. König (deutsch-soz.) 4419, Landrath v. Buttlar (deutschkons.) 3121, Dr. Endemann (nationallib.) 1845, Schuhmachermeister Markus-Erfurt (soz.) 1492 Stimmen. Stichwahl zwischen Dr. König und v. Buttlar.

Oldenburg. Der Landtag wird im August zu einer außerordentlichen Tagung berufen zwecks einer Verfassungsänderung.

Schneidemühl. Der erste Bürgermeister Wolff wurde mit seinem in Berlin persönlich vorgetragenen Gesuch um Veranstaltung einer Lotterie vom Minister abschlägig beschieden. — In einer am Donnerstag stattfindenden Stadtverordnetenversammlung soll über neue Mittel und Wege zur Schadloshaltung der Geschädigten und über ein Gesuch an den Kriegsminister um Herverlegung von Militär beschlossen werden. — An einem Hause in der kleinen Kirchstraße sind neuerdings Risse entstanden; auch werden vor diesem Hause neue Erdsenkungen wahrgenommen. Aus dem verschlossenen Brunnen quillt seit einigen Tagen wieder etwas Wasser hervor, doch ist augenblicklich keine Veranlassung zu befürchten.

Wien. Auf der Donau beim Eisernen Thor wurde vorgestern ein Kahn mit 12 Arbeitern der dortigen Regulirungsarbeiten durch den starken Wellenschlag an die Baggermaschine geschleudert, dabei ertranken 12 Arbeiter.

Paris. Der Ministerrath beschloß, von Siam für den in Grund gebohrten Dampfer, für die Familien der getödteten und verwundeten Franzosen und die Schutzbefohlenen Entschädigung zu fordern. Die Situation vertrage keinerlei fremde Einmischung. Frankreich handle ohne Eroberungsabsichten und achte die Unabhängigkeit Siams. Develle gab entsprechende Erklärungen in der Kammer ab.

London. Als der Prinz von Wales gestern Abend nach Hause fuhr, stieß der Wagen mit einer Droschke zusammen. Die Pferde des prinzlichen Wagens stürzten. Der Prinz erlitt eine heftige Erschütterung, fuhr jedoch sonst unverletzt nach seinem Schlosse.

Malta. Kriegsgericht. Lord Gillford sagte aus, der Admiral Tryon habe ihm nach dem Zusammenstoß gesagt, daß das Unglück einzig durch sein (Tryon's) Verschulden herbeigeführt worden sei.

Lodz. Die Firma Siemens und Halske und die allgemeine Elektricitätsgesellschaft bewerben sich beide um die Concession für eine elektrische Bahn in hiesiger Stadt.

Sidney. Eine Barke ist mit 210 Passagieren, welche in Paraguay eine Kolonie Neu-Australiens gründen wollen, abgefahren.

Die **Berliner Börse** zeigte für lokale Märkte Festigkeit auf Deckungen, namentlich in Kohlenaktien, für welche Streiknachrichten aus England und die Meldung, daß das Kohlensyndikat vom 1. August ab den Alleinverkauf der Zechen übernimmt, günstig wirkten. Auch Hüttenwerthe steigend, da demnächst wieder größere Ausschreibungen von Material für Staatsbahnen bevorstehen. Banken eröffneten schwach, befestigten sich aber später, nur in Kreditaktien fanden größere Abgaben zu stark weichenden Kursen statt. Von Eisenbahnen waren die östlichen fester, österreichische und schweizerische matter. Die größten Umsätze fanden auf dem Rentenmarkte statt, wo namentlich ungarische Gold- und Kronenrente bei starkem Angebot weichend waren. Italiener nach schwachem Beginn behauptet. In der zweiten Börsenstunde beseitigte sich die Tendenz auf den befriedigenden Status der Reichsbank. Nach offiziellem Schluß ermatteten Kreditaktien wieder auf Steigerung der Marknoten in Wien. Im Kassaverkehr deutsche und fremde Anleihen matter; von Industriepapieren bestand wieder für Kreditaktien Interesse. Privatdiskont 2½ Proz. Nachbörse befestigt. — **Wetter:** bedeckt, etwas Regen. Westwind.

Paris. (3 Uhr Nachm.) Rente 97,8.., Italiener 87,80, Spanier 62,., Portugiesen 21,.., Türken 21,77, Türkenloose 86,70, Ottomanbank 592,.., Staatsbahn 628,75, Lombarden 228. Behauptet.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Juli 20,90, per Nov.-Febr. 22,.., matt. Spiritus per Juli 46,.., per Januar-April 42,75, weichend. Rüböl per Juli 57,50, per Januar-April 60,.., ruhig.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Kredit 2..., Diskonto 174,10, Dresd. Bk. 128,50, Lombarden 87,.., Laura 101,.., Ung. Goldr. 91,.., Portugiesen 21,9., Siemens —. Mecklenb. —. Kettenschiff Dresden —. Fest.

Amsterdam. Produkten (Schluß.) Weizen per November 178. Roggen per October 12., per März 127.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin-Mutter von **Genua** dinirte vorgestern Nachmittag bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich August in Wachwitz. Die Frau Herzogin verließ gestern das Königl. Schloß zu Pillnitz und reiste Abends 7 Uhr 13 Min. vom Böhmischen Bahnhofe über Leipzig nach Heidelberg ab.

— Ueber das neue **Wuchergesetz** in seiner Anwendung auf die gegenwärtige **Nothlage der Landwirthe** äußert sich Geh. Rath **Klemm** im „Dr. Journ." in beachtenswerther Weise. In der Presse, schreibt der frühere Reichstagsabgeordnete, begegnet man jetzt Klagen darüber, daß nichts geschehe, um dem Landmanne gegenüber gewissen Händlern beizustehen, welche den jetzigen Nothstand unter Anderem benutzen, um Ersterem seine Erzeugnisse — insbesondere sein Vieh — zu Spottpreisen feil zu machen und sich selber dadurch wucherische Vortheile zu verschaffen. Offenkundig seien die Preise jener Produkte für die Verzehrer und Verbraucher durchaus nicht im Verhältnisse zu den niedrigen Verkaufspreisen herabgegangen, für welche dieselben Produkte dem Landmanne abgedrungen würden. Das mache sich namentlich durch den herrschenden großen Unterschied der Viehpreise und der Fleischpreise erkennbar. Geh. Rath Klemm weist auf das neue Wuchergesetz hin, welches am 19. Juni in Kraft getreten ist und den bedrückten Landwirthen in der Nothlage, in der sie sich zur Zeit befinden, einen wirksamen Schutz gegen wucherische Ausbeutung bietet. Durch das neue Gesetz ist die Klasse der als wucherisch zu bezeichnenden Geschäfte in der Weise erheblich erweitert worden, daß als Kreditwucher im Sinne des Gesetzes nicht nur das Darlehen und die Stundung einer Geldforderung, sondern auch jedes zweiseitige Rechtsgeschäft angesehen werden soll, welches bestimmt ist, denselben wirthschaftlichen Zwecken wie die Aufnahme eines Darlehens bez. die Stundung einer Geldforderung zu dienen, d. h. also, welches thatsächlich die Aufnahme eines Darlehens bez. die Stundung einer Geldforderung dem Geldsuchenden bez. dem Geldbedürfenden, mithin dem Kreditbenöthigten, ersetzen soll. In diese Klasse von Geschäften gehört aber nach der Ansicht des Verfassers des Artikels zunächst auch die Ausnutzung einer allgemeinen Nothlage dadurch, daß man das dringende Bedürfniß und Verlangen nach Geldmitteln für im auffälligen Mißverhältnisse stehende Schleuderpreise sich dienstbar macht. Geh. Rath Klemm befürwortet daher, daß man das neue Gesetz im Interesse der Landwirthe zur Abwehr der Aussaugung im Wege sogenannter Nothverkäufe zur Anwendung bringe. Die nach dem neuen Gesetze geordneten Strafen sind nicht unerheblich. Der

Friedrich & Glöckner empfehlen streichrecht und Lackfarben, ausserwogen nur in unseren Detail-Geschäften: Zahnsgasse 15; Schäferstrasse 12; Löbtau: Tharandterstrasse 4.